

„Ja, rächen wollen wir uns!“ flüsterten sie einander zu, und dann ward wieder exercirt.

Von allen Knaben auf der Straße war keiner schlimmer im Singen der Spottlieder, als gerade der, welcher angefangen hatte, und das war ein ganz kleiner Knirps von nicht mehr als sechs Jahren; die jungen Störche glaubten freilich, er sei hundert Jahre alt, denn er war ja weit größer als ihre Vater oder ihre Mutter, und was wußten sie, wie alt Kinder und große Menschen sein mögen. Ihre ganze Nacht sollte diesen Knaben treffen, der hatte ja zuerst angefangen und fuhr immer fort; die jungen Störche waren höchst gereizt, und je größer sie wurden, desto weniger wollten sie es dulden; die Mutter mußte ihnen zuletzt versprechen, daß sie gerächt werden sollten, aber nicht eher, als an dem letzten Tage, den sie im Lande sein würden.

„Wir müssen ja erst sehen, wie Ihr Euch bei dem großen Manöver benehmt; geht's schlecht dabei, so daß der General Euch den Schnabel in die Brust jagt, so haben die Knaben ja doch Recht, wenigstens auf eine Weise! Nun laßt mich sehen!“

„Ja, das sollst Du!“ sagten die Zungen, und nun gaben sie sich erst recht Mühe, sie übten sich jeden Tag und flogen so leicht und niedlich, daß es eine Lust war.

Nun kam der Herbst, alle Störche versammelten sich, um, während wir den Winter haben, in die warmen Länder zu fliegen. Das war ein Manöver! es ging über Wälder und Felder, Dörfer und Städte, bloß um zu sehen, wie gut sie fliegen könnten, denn es stand ihnen ja eine große Reise bevor. Die jungen Störche machten ihre Sachen so ausgezeichnet gut, daß sie das Zeugniß „Frosch- und Schlangenwerth“ bekamen. Das war der allerbeste Charakter; nun durften sie Frösche und Schlangen essen, und das thaten sie auch.

„Nun wollen wir uns rächen!“ sagten sie.

„Ja wohl,“ sagte die Mutter. „Was ich mir ausgedacht habe, das ist das Beste. Ich weiß, wo der Teich ist, in dem alle die